

1- Çavuştepe 7



2- Çavuştepe 8

EINE ACHAEMENIDISCHE SILBERSCHALE MIT BESITZERZEICHEN

Frank Brommer

In Mainzer Privatbesitz befindet sich eine achaemenidische, geschmiedete Silberschale (1). Ihre Veröffentlichung hier sei Ekrem Akurgal, dem alten Studiengenossen, gewidmet, zumal die Schale wie die meisten ihrer Art in Silber oder Glas, in seinem Heimatland gefunden wurde und er sich auch selbst mit Silberschalen beschäftigt hat (2). Die Schale ist mit sechsunddreissig nicht umrandeten, einfachen Spitzblättern geschmückt. Diese beginnen kurz vor dem Omphalos und zwar mit Rundungen. Sie endigen vor dem abgesetzten Rand, der 2,5 cm hoch, unverziert und nach aussen gewölbt ist. Diese Spitzblätter sind 5 cm lang. An seinem Ansatz trägt der Rand aussen, aber nicht innen, zwei Rillen.

Es gibt mehrere ganz entsprechende Schalen gleicher Form, die allerdings meist weniger, aber ebenfalls einfache und schmucklose Spitzblätter haben, als die hier besprochene Schale. Folgende sind mir bekannt:

Liste I. Silberschalen mit einfachen Spitzblättern. Die Zahl der Spitzblätter ist hier in Klammern angegeben. Ein Teil dieser Phialen (nämlich hier Nr. 2,3,5,6,8-10) wurde bereits bei Luschet, Die Phiale 125 (im Folgenden: Luschet) zusammengestellt:

1. Bagdad (24) Godard, *L'art de l'Iran* 134 Taf. 77.
Dort wird erwähnt "un assez grand nombre" weiterer Schalen aus Tanit. Über sie war leider nichts Näheres zu erfahren.
2. Berlin Inv. 30149 c. Angeblich aus Panderma (19)
74.BWPr 8 Abb. 3. —Luschet, *Berl. Mus* 59, 1938, 79 Abb. 4.
—Luschet Nr. 8.
3. Jerusalem, Rockefeller Museum 1140. Aus Tell Farah (24)
Flinders Petrie, *Beth Pelet I* 14 Taf. 44. —Watzinger, *Denkmäler Palästinas I* 109 Taf. 39. Abb. 90; II 10. —I liffé, *QDAP* 4, 1934, 183 Taf. 90. —Luschet Nr. 1. —Bossert, *Altsyrien* 344 Nr. 1184/5. —Stern, *Material culture* (1982) fig. 241.
4. Kairo 38114. Unveröffentlicht.

5. London, Brit. Mus. Aus Bodrum (21)
H.B.Walters, Cat. of silverplate (1921) 5 Nr. 10 fig. 4. —Lushey Nr.6.
6. New York 4580. Aus Kurion. (51)
Cesnola coll. III Taf. 37,3. —Myres, Handbook 467. —Lushey Nr.9.—
- 7) Oxford 1971. 988 (Bomford acquisition) Herkunft unbekannt. (22)
8. Paris, Louvre SB 2576 aus Susa
de Morgan, Delegation en Perse VIII 29,43,57 Taf. 3. —Pudelko, Archiv f.Orientforschung 9,1933/4, 85. —Iliffe, QDAP 4, 1934, 184.
—Ackerman in Pope, Survey of Persian Art I 370. —Lushey Nr. 2
9. Philadelphia, Univ. Mus. 51-6-244. Aus Ur. (24)
Woolley, The Antiqu. J.10, 1930, 319 Taf. 30 a. —Woolley, The Mus. Philadelphia 21,1930, 84 Abb. 4. —Iliffe, QDAP 4, 1934, 186 Anm. 1.
—Lushey Nr. 3. —D.E.Mc Cown. —R.C.Haines, Nippur, I (1967) 79, 132 Taf. 108, 9
10. Früher Wiegand (jetzt Russland?). Aus Istanbul Kunsthandel (44)
Lushey bei Neugebauer, Antiken in dt. Pb. Nr. 208. —Lushey Nr. 11
11. Kh. 1967. Herkunft unbekannt.
Ars antiqua Lagerkatalog 3 Nr. 106 Taf. 14
12. Sotheby 12./13. VII 1976 Nr. 314 (20)
13. Sotheby 12./13. VII 1976 Nr. 315
14. Sotheby 13 .VII. 1981 Nr. 23 (20)
15. Sotheby 6./7.V. 1982 Nr.39 mit Mittelrosette (30)
16. Sotheby 12.XII. 1983 Nr.95 (22)
17. Zürich. Gal. Vollmöller Kat. XII (1982) Nr. 68 (30)
18. Die hier (Anm.) erwähnte Schale Termer (30)
19. Die hier (Abb. 1-4) behandelte Phiale (36)

Von den 19 bekannten Silberschalen dieses Typus stammen also fünf aus der Türkei, drei aus dem Iraq, je eine aus Agypten, Israel und Zypern. Die Herkunft der übrigen ist unbekannt. Die Zahl der Spitzblätter schwankt zwischen 19 und etwa 51. Eng verwandt ist dieser Gruppe eine Abart, bei der die Spitzblätter eine Mittelrippe haben können, sowie auch umrandet sein können. Folgende Silberschalen sind bekannt:

II. Silberschalen mit Spitzblättern, die eine Mittelrippe oder Umrandung haben können:

1. Teheran. Aus Persepolis. Mit Mittelkerbe (24)
Erwähnt in "Glass from the Ancient World" zu Nr.52.—EAA I (1958)
19 Abb. 36 s.v.achemenide.
2. München, Kh.Münzhandlung Kress Auktion 184 (Nov. 1982) Nr. 21 (24)
Aus der Türkei. Mit Mittelrippe und Umrandung
3. Mainz, RGZM O.21641. Aus Kunsthandel (46)

Ohne Mittelrippe, aber mit Umrandung, einen anderes Muster. Luschetz Nr. 12 Abb. 36.

4. New York aus Prusias (Bithynien) (49 umrandete Spitzblätter)
Luschetz bei Neugebauer, Antiken in dt. Pb. Nr. 210 Taf. 90 Luschetz Nr. 7. —Fogg Cat. Nr. 307 a. —v.Bothmer, Ancient Art Nr. 268 Taf. 100, 101. Ohne Mittelrippe, mit Mittelrosette.

Durch diese vier Schalen Erhöhen sich die in der Türkei gefundenen auf sieben Stück. Eine im Iraq gefundene kommt hinzu.

Dazu tritt ferner eine weitere verwandte Gattung, dabei sind die Spitzblätter zweischichtig, also die Zwickel zwischen ihnen gefüllt. Davon sind bekannt:

III Silberschalen mit zweischichtigen Spitzblättern.

1. Brooklyn 54.50.33 aus Tell el Maskuta (32?)
J.D.Cooney, Five Years of Collecting Egyptian Art 43 f.Taf.70.
Oliver-Luckner, Silver for the gods zu nr. 12. Mit Mittelrosette aussen und mit anderem Strahlenmuster innen.
2. Kairo J.E 38096 aus Tuch el Karamus. Eher Becher als Schale
Edgar, Mus. Eg. II 60 Taf. 27. —Luschetz Nr. 5. —Grimm-Johannes, Kunst d.Ptolemäer und Römerzeit Nr. 58 Taf. 98.
Zweischichtige Spitzblätter mit Rosettenomphalos.
3. New York 21.88.34. Aus Akarnanien
Bull. 1923, 124. —Richter, Handbook (1927) 172 fig 117. —Richter, Handbook (1953) 97 Taf. 96 h. —Luschetz Nr. 13. —Strong, Greek and Roman silver plate 82. —Oliver-Luckner, Silver for the Gods Nr. 12
4. Saloniki Derv. B 18. Aus Derveni (vgl. Deltion 18, 1963, B 2, 194)
5. Saloniki Derv. B 19. Aus Derveni (vgl. Deltion 18, 1963, B 2, 194)
Mit Mittelrosette (28)
6. Sofia 6096 aus Bukowzi
Venedikow-Gerasimov, Thrak. Kunst Abb. 137. —Gold der Thraker (Kat. 1979) Abb.230 b. —Luschetz in Festschr. Bittel 326 A 12
7. Würzburg, Pb. aus Sardes
Fotos: Mainz, RGZM T 79, 1556-8; T 81, 224-6
8. Sotheby 13./14. XII. 1982 Nr. 128 (24
Von dieser Gruppe stammen also drei Gefässe aus Griechenland, zwe aus Ägypten und je eins aus der Türkei und Bulgarien. Das Verteilungsgebiet ist also ein wenig anders als bei den Gruppen I und II
Insgesamt sind somit nicht weniger als 31 verwandte Silberschalen mit Spitzblättern bekannt. Dieselben Gefässe gibt es auch in Glas.
IV. Glasgefässe. Einfache Spitzblätter.
1. Berlin G.I. 212 Luschetz Nr. 15.
2. Berlin G.I. 212 Luschetz Nr. 16. Abb. 40. (mit Mittelrippen).

3. Corning, Mus. 55.1.138 (16 Spitzblätter mit Mittelkerbe) vom Libanon Libanon (?)
Glass from the Ancient World Nr. 52.—A.Oliver, JGlassSt 12, 1970, 10 Nr. 2 Fig. 4. —S.M.Goldstein, Pre-Roman and Early Roman Glass (1979) 120 Nr.251.
4. Düsseldorf P 1973-12. (24 Spitzblätter) aus Kleinasien.
A.v.Saldern, Glasslg. Hentrich (1974) Nr. 12. —Ders., JGlassSt 16, 1974, 125 Nr. 1. —Antike und Islam (Kat. des Kunstgewerbemuseums Düsseldorf I 3.1974) Nr. 12. —Wallraff-Richartz Jb 36, 1974, 378. —A.v.Saldern, JGlassSt 17, 1975, 38 Nr. 2 Fig. 3,5. mit Mittelrosette.
5. Jerusalem, Palestine Arch. Mus. G 241. Becher, in Istanbul gekauft Hesperia 30, 1961, 384 Taf. 92 c.
6. Köln, RGM. (19 Spitzblätter)
Loeschcke, Beschr. röm. Altertümer.³ (1911) Nr. 154 Taf. 22. —A.v. Saldern, Ars Orientalis 5, 1963 Taf. 1 u.. —A.Oliver, JGlassSt 12, 1970, 10 Nr. 3 Fig.4
7. London, Brit. Mus. 70. 6-6.7 (16 Spitzblätter, jedes zweite mit Mittelkerbe)
A.v. Saldern, JGlassSt 1, 1959, 23 ff. Fig.11 —A.Oliver, JGlassSt 12, 1970, 10 Nr. 4 Fig.6 —D.B.Harden, Ancient Glass 58 Taf. 7 A. —G.Weiss, Ullstein Gläserbuch Abb. S. 44.
8. London, Mahboubian Gallery (mit je zwei Mittelrippen)
H.Newman, An ill. dict. of glass Abb. unter Achemeian bowl
9. New York 69, 11.6 (20 Spitzblätter)
A.Oliver, JGlassSt 12, Spitzblätter mit Mittelfurche)
9. New York 69, 11.6 (20 Spitzblätter)
A.Oliver, JGlassSt 12, 1970, 10 Fig.1,2
10. Rom, Vat. (12 Spitzblätter mit Mittelfurche)
A.v.Saldern, JGlassSt 1, 1959, 23 ff. Fig.26
11. Sotheby 13. VII. 1976 Nr. 301 (16 Spitzblätter mit je 2 Mittelrippen).
V.Glasgefäße. Einfache Spitzblätter mit Zwickelfüllung oder zweischichtige Spitzblätter.
1. Corning, Mus. 59. 1578 (32 Spitzblätter mit Zwickelfüllung)
A.v.Saldern, Ars Orientalis 5, 1963 Taf. 10.
2. London, Brit. Mus. 1907. 12-1. 542 aus Ephesos (18 Spitzblätter mit Zwickelfüllung)
Hogarth, Exc. of Ephesos (1908) 318. —P.Fossing, Berytus 4,1937, 121-124 Taf. 23. —A.v.Saldern, JGlassSt 1,1959, 23 ff. Fig.27 —P.Fossing, Glass vessels before glassblowing 84 Fig.54 —A.Oliver, JGlassSt 12, 1970, 10 Fig.3 —Shinji Fukai Persian Glass Abb. 7.
3. London 71.5.18.7 von Canosa (?) (6 Spitzblätter, 6 Zwischenblätter)

- A.v. Saldern, JGlassSt 1, 1959, 23 ff. Fig. 23.
4. Privatbesitz (16 Spitzblätter mit Zwickelfüllung)
A.v.Saldern, JGlassSt 1, 1959, 23 ff. Fig.29.
 5. Washington, Dumbarton Oaks 37.21. Aus Syrien (?) (mit Zwickelfüllung) D.B.Harden, Ancient glass (1972) 58 Taf.5 E
 6. Philadelphia, Univ. Mus. Aus Nippur B 2349 (Becher, Zweischichtig)
D.Bassag, JGlassSt 9, 1968, 17 ff. Fig 1-3.
 7. aus Xanthos. Becher (Zweischichtig 12 Blätter)
Demargne, F.de Xanthos I (1958) 68 f. Nr. 1856 Taf. 20.

Die Zahl der Glasgefäße (18) liegt deutlich unter der der silbernen (31). Vier Glasgefäße stammen aus der Türkei, eins aus dem Iraq und je eins vielleicht aus Syrien und dem Libanon. Die Zahl der Spitzblätter schwankt zwischen sechs und zweiunddreissig. Es ist bereits mehrfach darauf hingewiesen worden, dass Aristophanes in den "Acharnern" (v.74) bei den Persern gläserne Trinkgefäße erwähnt. Das Vorkommen der Glasgefäße ist also keineswegs verwunderlich. Merkwürdig ist aber, dass die Gefässform in billigeren Materialien nicht häufiger, sondern seltener ist.

Am häufigsten sind unter ihnen, wenn auch spürbar weniger, die bronzenen Gefäße:

VI Bronzegefäße mit Spitzblättern.

1. Athen, Mus. Kannelopulu Nr. 37. Herkunft unbekannt (17 mit Mittelrippen.)
 2. München. Luschey Nr. 10 Abb. 37. (24 ?)
 3. New York 23. 158. (17)
JGlassSt 12, 1970, 12 Fig.7.
 4. Oxford 1913. 574 aus Deve Hüyük (Nordsyrien)
 5. Stuttgart A 36 591 (emailliert mit umrandeten Spitzblättern und Rosettenomphalos)
Vgl. "Antiken aus Rhein. Pb." (1973) Nr.221 und Münzen u. Medaillen, Auktion XVIII (1959) Nr. 16.
- Noch seltener sind die Gefäße aus anderem Material. Zu nennen sind:
1. Pb. "Antiken aus rhein. Pb." (1973) Nr. 119 Taf. 50.
Grünschiefer aus Dimeh (Ägypten) zweischichtig mit Mittelrosette.
 2. Berlin Inv. 31 52. Kalkstein. Luschey Nr. 4
 3. Berlin. Speckstein. Luschey Nr. 14 Abb. 39 (zweischichtig)
 4. Baghdad I M 17837. "Sumer, Assur, Babylon" (Kat. Hildesheim 1978)
Nr. 29 Abb. 15. (32)
 5. Blei. D.E. Mc Cown-R.Č.Haines, Nippur I (1967) Taf. 108,9.

Dazu kommen als verwandt noch die mit gerundeten Blättern (bei Lushey 76 ff.) als "Zungenphialen" aufgezählt. Zu vergleichen ist auch der "megarische" Becher Athen, NM 12623 (Hausmann, Hell. Reliefbecher Taf. 1,2).

Unter den vielen aufgeführten Gefässen bildet es jedoch eine Besonderheit des hier zu handelnden (Abb. 1-4), dass sich auf der Unterseite des Omphalos ein gehörnter, nach rechts blickender Tierkopf leicht eingeritzt findet (Abb. 2). Die Mitte des Omphalos hat ein kleines Zirkelloch, von dem ganz fein eingeritzte Linien zu den Spitzblättern ausgehen. Auf der Innenseite ist der Omphalos unverziert. Die Schale stammt aus einem Silberschatz, der nach Kunsthändlerangabe zwischen Izmir und Manisa gefunden wurde. Der Schatz wurde jedoch durch den Kunsthandel in Deutschland zerstreut. Der auf der Rückseite des Omphalos eingeritzte Tierkopf ist bei ihm öfter festzustellen. Die Tierköpfe sehen sich jeweils sehr ähnlich und stellen fraglos die gleiche Tierart dar, aber sie sind sich nicht völlig gleich, sondern sind offenbar frei aus der Erinnerung, nicht sklavisch nach Vorbild geschaffen worden. In der Literatur (3) ist das Tier als Stier bezeichnet worden. Man könnte auch an ein Gazelle denken.

Zu nennen ist aus diesem Schatz an zweiter Stelle eine Schale etwa gleicher Grösse und Verzierung, ebenfalls mit dem Tierkopf auf der Unterseite des Omphalos (3), die in Hamburg verkauft wurde. Ausserdem befanden sich bei M. Waltz in München noch drei weitere Silbergefässe aus demselben Schatz, darunter 3. und 4. je eine Schale ähnlicher Form, wie die beiden erwähnten, aber nicht mit Spitzblättern, sondern mit konzentrischen Kreisrillen geziert, und 5. ein runder, henkelloser mit Buckeln und gegenständigen Palmetten geschmückter Becher ungriechischer Form. Alle drei Gefässe bei Waltz (4) haben ebenfalls einen eingeritzten gehörnten Tierkopf auf der Unterseite. Solche Tierköpfe kommen m.W. bei den Silbergefässen fast nur dieses und kaum eines anderen Schatzes (5) vor. In ihm sind sie mindestens fünfmal vertreten. Es lässt sich zunächst vermuten, dass sie ein Zeichen des Verfertigers oder des Besitzers sein müssen, vielleicht in Anspielung an seinen Namen.

Weiter führen die eingeritzten Tiere (Ziege und Pferd), die auf einem griechischen, tönernen Schalenfuss in Ras el Bassit (6) (Nordsyrien, nahe der türkischen Grenze) gefunden wurden und wohl ähnlich zu werten sind. Da solche eingeritzten Tiere offenbar auf der Unmenge griechischer (und etruskischer) Tongefässe sonst nicht vorkommen (7), kann die eben erwogene Möglichkeit, dass es sich um ein Herstellerzeichen handelt,

mindestens in diesem Fall, ausgeschieden werden. Beide Tiere können nicht im Herstellerland, wo sie auf Vasen eingeritzt nie vorkommen, sondern müssen erst im Orient angebracht worden sein und müssen also mit dem Besitzer zu tun haben. Dasselbe ist demnach für das ebenfalls orientalische, nämlich achaemenidische Silber anzunehmen (8).

Zur Datierung ist zu sagen, dass die meisten dieser Gefässe nicht durch wissenschaftliche Ausgrabungen, sondern durch den Kunsthandel bekannt wurden, also über die Fundzusammenhänge meist nichts bekannt ist. Demgemäss schwanken die Datierungen beträchtlich und zwar um Jahrtausende.

Die Tonschale in Bagdad wurde in die Zeit von 5000-4500 v.Chr. datiert. Wenn diese Datierung stimmt, dann würde sie um Jahrtausende älter sein als die aller übrigen Gefässe. Die Silberschale im gleichen Museum (Liste I Nr. 1) hat Godard um 1500 v. Chr. datiert, sie im Text aber für achämenidisch erklärt, sodass seine frühe Datierung vielleicht ein Druckfehler ist. Die Schale in Jerusalem (Liste I Nr. 3) ist durch Flinders Petrie und Bossert um 850 v.Chr. datiert worden. Hingegen hat sie Iliffe auf die Zeit zwischen 450 und 330 v. Chr. bestimmt. Die beiden Schalen in Saloniki (Liste III Nr. 4,5) wurden mit einem goldenen Triobolon Philipps II. gefunden, der Becher aus Tuch el Karamus (Liste III Nr. 2) wurde mit Münzen des ersten und zweiten Ptolemäers gefunden. Die Datierung der Liste III in das späte 4. Jh. v.Chr. oder das frühe 3. Jh. ergibt sich dadurch mit Sicherheit. Nach Lushey (S.127) ist die Schale aus Susa (Liste I Nr. 8) "Durch Münzen von Aradus aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. und durch das Fehlen von Alexandermünzen in die allerletzte Zeit der Achämenidenherrschaft gewiesen"(9). Die Schale Kairo (Liste I Nr.4) gehört nach Mitteilung von M.Pfrommer "mit grosser Sicherheit in die erste Hälfte des 4.Jh.". Von den Glasschalen ist eine (Liste V Nr.1) in die Zeit vor die Mitte des 4.Jh. datiert. Eine den Blattschalen ähnliche Zungenschale ist nach Angaben von Ure (10) am Ende des 6. Jh. begraben worden. Eine gläserne Zungenschale (11) ist um 425 v.Chr. datiert.

Die Fundorte, soweit sie bekannt sind, der hier aufgezählten 61 Gefässe liegen hauptsächlich in der Türkei (zwölf Stück), aber auch im Iraq (fünf Stück), in Ägypten (vier Stück), in Griechenland (drei Stück), Iran, Israel, Bulgarien, Zypern (je ein Stück) Syrien (ein sicheres und ein fragliches Stück) und Libanon (ein fragliches Stück). In der Sowjetunion ist offenbar keine achämenidische Silberschale gefunden worden, wohl aber achämenidisches Gold. Diese Verteilung der Fundgegenstände spricht gegen die auf das damals einzige in Griechenland gefundene Silbergefäss - ein

Glasgefäß scheint es von dort bis heute nicht zu geben-gestützte Annahme von Bothmers (12), dass der Typ allgemein sei, und spricht mehr dafür, dass er achämenidisch ist. Denn das Verbreitungsgebiet dieser Schalen in Silber, Glas oder sonst einem Material entspricht in ihrer überwiegenden Zahl dem des achämenidischen Reiches. Die kleinere restliche Zahl stammt aus seinem Ausstrahlungsbereich. Bestätigend kommt der durch das erwähnte Aristophaneszitat belegte Gebrauch von Glasgefäßen zum Trinken bei den Persern hinzu (13).

ANMERKUNGEN

- 1) Hier Liste I Nr. 19, Abb. 1-4. Gewicht etwa 210 Gramm. H. = 3,8 cm, Dm. 16,7 cm. Dicke (Messung Foltz): Omphalos 0,6 mm, Rand daneben 0,5-0,8 mm, Rippen 0,6 mm, Rand 0,5-0,7 mm.
- 2) Antk 10, 1967, 32 ff.
- 3) Hornbostel, Kunst der Antike (1977) Nr. 404 = Katalog Termer (1978) Nr. 81. Dort ist fälschlich als Herkunft Thrakien angegeben. Hier Liste I Nr. 18.
- 4) Ich verdanke ihm Fotos, auf denen man jedoch nur von zwei der drei Gefäße die Unterseite mit Tierkopf sehen kann. Die Angaben über die Tierritzungen wird ihm verdankt.
- 5) H. Luschey und M. Pfrommer verweisen mich auf die Silberschale aus Maikop in Berlin (Luschey, Phiale 138.2. -Greifenhagen, Schmuckarbeiten Taf. 29. Der dort (aber nicht am Omphalos) eingravierte Greifvogelkopf ist bei Greifenhagen bereits als Eigentumsvermerk bezeichnet.
- 6) I. Y. Perreault, dem ich ein Foto verdanke, wird das Stück veröffentlichen.
- 7) Auch bei A. W. Johnston, Trademarks (1979) finde ich keine.
- 8) Ein Grafitto mit zwei Buchstaben befindet sich auf dem Omphalos einer Silberschale in Bloomington 69.102.2 (Oliver-Luckner, Silver for the Gods Nr. 2). Eine griechische Inschrift wird für die New Yorker Schale 21.88.34 (Hier Liste III Nr. 3) erwähnt von v. Bothmer, Ancient Greek art zu Nr. 268. Eine Inschrift auf der Schale früher bei Wiegand (Liste I Nr. 10) wird erwähnt von Luschey bei Neugebauer, Antiken in dt. Pb. Nr. 208. Eine Besitzerschrift trägt die Phiale bei Luschey 41 GB I Abb. 13. Nahezu einander gleiche Besitzerschriften tragen auch die Stücke des Silberschatzes von Paternò in Berlin (Oliver-Luckner, a. O. Nr. 25-28). Zu den Kotys-Inschriften: Luschey in Festschrift Bittel 317. Eine aramäische Inschrift trägt der Silberbecher in Brooklyn Cooney, 50 Years of Collecting (1956) Nr. 50 Taf. 69. -Rabinowitz, JNES 15, 1956, 1-9 Nr. 1. -119/120 BWPr 13 Abb. 4
- 9) Luschey, Die Phiale 127.
- 10) Ure, Aryballoi and Figurines 78 Taf. 21 (nicht bei Luschey)
- 11) Tolmeita (Cyrenaika). JGlassSt 14, 1972, 15 f.
- 12) D. Von Bothmer, Ancient Art zu Nr. 268 gegen Luschey, der mit Recht persischen Ursprung angenommen hatte.
- 13) Für Auskünfte habe ich zu danken: R. H. Boehmer, E. Foltz, H. v. Gall, U. Gehrig, O. Höckmann, A. Krug, H. Luschey, Th. Weber, G. Wiegand. Für Fotos oder Fotokopien bin ich zu Dank verpflichtet: M. Bauer, M. Bruskari, K. Despini, H. Gropengiesser, M. Vickers. Den Nachweis von mir bisher unbekanntem Stücken verdanke ich: M. Bauer, H. Luschey und M. Pfrommer.

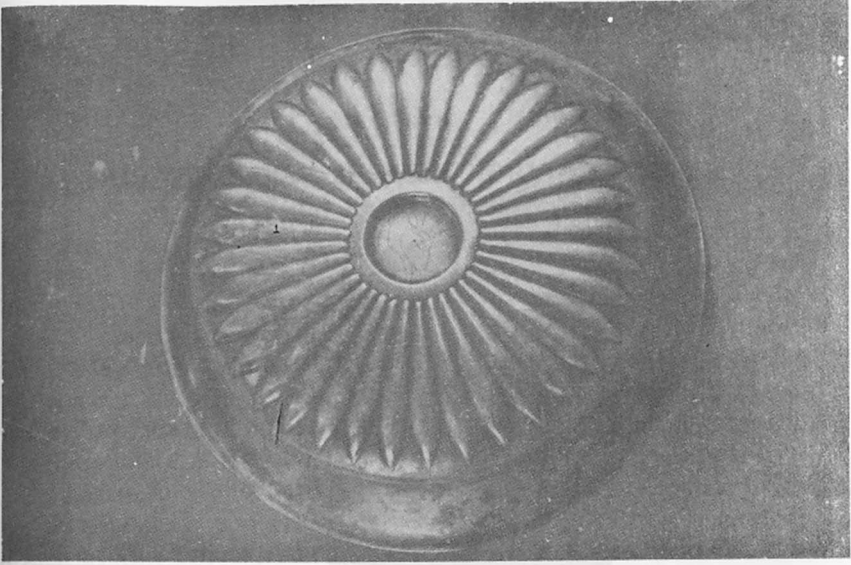


Abb. 3

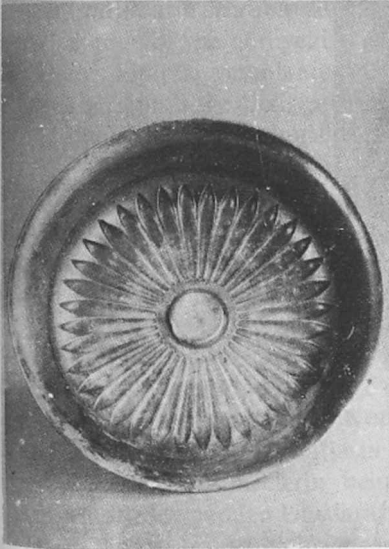


Abb. 1

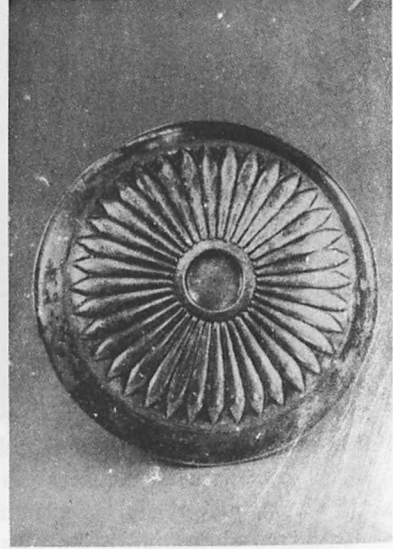


Abb. 2



Abb. 4

21.1.14 verdankt dem Fürstlichen
 Thronfolgerlichen Kammer
 21.1.14 verdankt dem Fürstlichen
 Thronfolgerlichen Kammer
 21.1.14 verdankt dem Fürstlichen
 Thronfolgerlichen Kammer

... zwei der drei Gefäße die Unter...
 ... wird ihm verdankt.
 ... Schule von Marburg in Berlin (Landes...
 ... (aber nicht aus Constantin) eing...
 ... verweist...
 ... der öffentlichen

... M. Boehm...
 ... für...
 ... M. Vickers. Das Nischen war zur
 ... M. Bauer, H. Lutze und M. Pichler.

KÜLTÜREL VARLIKLARIN KORUNMASINDA BİLİM VE TEKNOLOJİ

Cevat Erder

İnsan yaşamını zenginleştiren, yeri doldurulamaz kültürel mirası koruma alanında ilginin artışı ve çabaların yoğunluğu, haklı bir iyimserliğe kapılabileceğimiz bir düzeye ulaştı. Tarihe göz attığımızda sokaktaki adamın yüzyıllar boyunca bu konuda çok yavaş bir bilinçlenme süreci geçirdiğini görüyoruz. Sokak, kent ve doğal çevre özelliklerinin korunması için ortak hareket çağrısı ancak 19. yüzyılda duyulabildi. Kentlerin büyümesi, yeni karayolu sistemleri, ve mevcut kent dokusunun ölçeğini ve biçimini etkileyen hızlı gelişme sonucu, kültürel mirasın tahribine karşı ve daha üstün çevre değerleri adına mücadeleden yana halk tepkisinde de bir artış oldu.

Bunun sonucu olarak bugün, bu amaç için çalışan, yerel, bölgesel ve ulusal düzeyde binlerce kuruluş, milyonlarca insan var. Bu merkezler ve insanlar, pekçok binanın, mahalle ve kasabanın olduğu gibi, arkeolojik kalıntılar ile doğal-güzel alanların tahripten korunması için çalışıyorlar. Kültürel varlıkların korunması için sayım listeleri dolduruluyor, araştırmalar başlatılıyor, hergün yeni müzeler açılıyor, başarılı çabalar övgü ve ödül alıyor, kitaplar yayınlanıyor, filmler çekiliyor, sergiler düzenleniyor, eğitim programları, gezileri, çalışma kampları öneriliyor, yeni yasalar yürürlüğe konuyor, mevcut kuruluşlar güçlendiriliyor, yenileri kuruluyor.

Kültürel varlığın korunması artık, kanımızca, ekonomik gelişmeye engel, ya da güç ekonomik koşullar nedeniyle göz ardı edilebilecek bir lüks olmaktan çıktı. Günümüzde çok sayıda insan ve hükümetlerin kültürel varlığın korunmasını düşünmeğe değer bulduğuna inanıyoruz.

Kültürel varlıkların korunması, uluslararası düzeyde ilk büyük gösterisini 19. yüzyılın sonlarında yaptı. Savaşların yol açtığı tahribe karşı koruma konusunda toplanan Lahey Konvansyonu, konu üzerindeki endişenin ilk açık belirtisidir. Tarihi anıtların etkin korunmasına ışık tutacak ilk yol gösterici ilkeler, düşüncelerin belirmesi de aynı zamana rastlar. 1904 yılında Madrid'de yapılan Uluslararası Mimarlar Birliği Toplantısı'nda ilk kez tarihi binaların sınıflandırılması ve anıtların korunmasında uygulanacak ilkelere ayrılmış özel bir bölüm vardı.